

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 38.

Samstag, den 31. März 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Nachstehende Aufforderung wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 29. März. 1888.

Stadtschultheißen-Amt:  
Bäckner.

### Aufforderung

an  
die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr

1. April 1888 bis 31. März 1889.

In Gemäßheit der Gesetze v. 8. September 2852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Jan. 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihre Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1888/31. März 1889 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des Steuerzuschlags 8 M. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1887/31. März 1888 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1888 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1888/31. März 1889 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1888 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1888 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen.

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis bis 5. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem

der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt.

Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1888 in den Besitz eines über drei Monaten alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines anderen von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3 Abs. 1 u. Ziff. 5 u. 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den vierfachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. April d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus, aus Meistern Abt. 2—8.

1 Nm. eichene Prügel II. Cl.

32 " Nadelholz-Prügel I. Cl.

111 " " " II. Cl.

17 " Reisprügel

Den 28. März 1888.

Stadtschultheißenamt: Bäckner.

### Ein Brtl. Ader

in der neuen Steig hat zu verkaufen

Gottlob Fischer,  
Fabrikarbeiter.

Eine kleine

### Wohnung

sucht zu mieten.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Schnell trocknender

Fußbodenglanzack

Copallack,

Politurack,

Cerpentinöl,

Leinöl,

Parquetbodenwischse

Stahlspähne

in besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Treiber.

Wildbad.



### Der Liederkreis

macht bei günstiger Witterung am Ostermontag einen

### Ausflug nach Gonweiler

und ladet die Mitglieder mit Familienangehörigen dazu freundlichst ein.

Abgang um 12 Uhr pr. Bahn bis Rothenbach.

Der Vorstand.

Der Osterfeiertage wegen erscheint am Montag kein Blatt.

Im Verlage von Cule in Stuttgart  
ist erschienen:  
**Die Eigenart**  
der

## Warmquellen v. Wildbad

in Württemberg  
und deren richtiger Kurz-Gebrauch.  
Nach den Erfahrungen der Jahrhunderte  
sowie nach eigener zwanzigjähriger Erfahrung  
fasslich dargestellt von dem kgl. Bade-  
Dr. Wilh. Theodor von Neuz,  
königl. württemb. Geheimer Hofrath  
etc. etc.

Zu beziehen durch:  
Max Ringe's Buchhandlung.

## Wohnhaus zu vermieten.

Mein Wohnhaus in der vorderen Renn-  
bach habe ich auf Georai zu vermieten  
Rosine Waier Witwe.

Einen ordentlichen

## Lehrling

sucht  
Wilh. Brachhold, Schreiner.

## Weisse Kernseife,

prima,  
Fettseife,  
Schmierseife

bei  
Carl Aberle sen.

## Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei  
Carl Schobert.

Sehr guten selbstgebrannten

## Tresterbranntwein

(auch zum Ansehen) ist zu haben pr. Str.  
M. 1.50

Wilhelm Wildbrett, Küfer.

## Koch- & Viehsalz

empfehlte zu billigsten Preisen  
Christian Pfan.

## Zwetschgen

empfehlte  
J. F. Gutbub.

## Das Ausstreichen

von 160 Sesseln und etwa 40 bis 50 Tische  
sind zu veraccodieren. Offerte sind längstens  
bis 3. April d. J. einzureichen bei  
Frau Hempel.

## Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen  
Filzsohlen,  
Filzschuhe mit Holzsohlen  
empfehlte billigst

Fr. Treiber.

# Neues wohlvaterländ. Brachtwerk Kaiser Wilhelm und seine Zeit von Prof. Dr. Hüglcr illustriert von den besten Deutschen Künstlern 30 wöchentl. Hefte à 50 Pfg.

Zu beziehen durch:

Max Ringe's Buchhandlung.

## Stuttgart.

Beehre mich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung anzuzeigen,  
daß ich anfang April mit einer großen Auswahl garnierter und ungarnterter  
Damen- und Kinderhüten sowie sämtlichen

## Neuheiten der Saison

eintreffen werde, und erlaube mir noch ganz besonders auf meine

## Pariser Original-Modellhüte

aufmerksam zu machen, zu deren Besichtigung Sie höflich einlade mit der Bitte,  
mir Ihre geschätzte Aufträge bis dahin reservieren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Köhler geb. Herzog,  
Modes

bei Kaufm. Treiber, Hauptstraße.

## Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an empfiehlte

G. Riexinger.

Versilberte und vergoldete

## Oster- & Konfirmations-Geschenke

Luxus- u. Haushaltungsartikel  
aller Art.

Carl Schobert.  
Wildbad.

## Aussteuer-Artikel

als:

Bettbarhente und Bettdrills  
Leinwand in den verschiedensten Breiten  
Weiß Gläser Tuch und Stuhltuch  
Bettzeuge und Bett-Gattune  
Weiße Damaste und Piqué  
Tischtücher, Servietten und Handtücher  
Weiße und eröme Vorhangstoffe in jeder Breite

empfehle in nur guter Ware billigst

W. Ulmer.

## N u n d s c h a u.

**Solitude, 26. März.** In den letzten Tagen wurden in den hier angrenzenden Wäldern, sowie auch im Rotwildpark nicht weniger als 31 Füchse teils geschossen, teils gefangen, was für die Jagd im allgemeinen, besonders aber für die Niederjagd von großem Wert ist, da Füchse bekanntlich in die Klasse von „Naubzeug“ gehören und somit der Jagd viel Schaden zufügen.

**Gbingen, 26. März.** Gestern Abend um 11 Uhr wurde der Polizeidiener in Truchtersingen von lezigen Burschen überfallen und ihm ein Arm abgeschlagen, auch eine starke Wunde am Kopf beigebracht. Der Verletzte wurde in der Nähe der Kirche bewußtlos aufgefunden und war noch heute früh nicht zu sich gekommen. Die Thäter scheinen mit Prügeln zugeschlagen zu haben. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt.

**Tuttlingen, 25. März.** In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien machte laut Erb. der Ortsvorstand die Eröffnung, daß ihm am 16. d. M. von den hiesigen Verwandten der Witwe des hiesigen Ehrenbürgers Banquier G. Stengel in Lyon die Summe von 64,000 M. als Stiftung zu wohltätigen Zwecken übergeben worden sei, über deren nähere Bestimmung und Verwendung ein im Einverständnis mit der Frau Stifterin zu entwerfendes Statut den Kollegien zur Genehmigung werde unterbreitet werden. Einstweilen sei das Kapital bei der Handwerkerbank hier angelegt. Hierauf wurde beschlossen, der Frau Stengel ein von den Mitgliedern beider Kollegien unterzeichnetes Dankfugungsschreiben zu übersenden.

**Dehringen, 25. März.** Dem hiesigen Bäcker D. am obern Thor war schon wiederholt die rasche Abnahme seines Holzes aufgefallen, das in Scheitern unter einem Schuppen am Hause aufgebeigt war. Vor einigen Tagen wurde er nun von einer Nachbarin, die wegen Schlaflosigkeit die Nacht am Fenster zugebracht hatte, davon benachrichtigt, daß der in der Nähe wohnende Schuhmacher E. in der ersten Frühe über die niedere Hofmauer gestiegen und kurz darauf mit einigen Scheitern unter dem Arm in seine Wohnung zurückgeschlichen sei. Hierauf machte der Bestohlene an jedes der noch übrigen Scheiter ein Zeichen und am darauffolgenden Morgen fehlten wieder drei. Nun ließ er durch einen Landjäger in dem Hause des Schuhmachers nachsuchen, und es fanden sich dort 15 Scheiter, darunter die drei bezeichneten. Der Dieb wurde verhaftet, und Nachbarn bezeugten, daß derselbe schon seit 2 Jahren kein Holz mehr gekauft habe.

**Geislingen, 25. März.** Von der hier in stäter Entwicklung begriffenen Baulust und der Kostspieligkeit der Baupläge in unserem engen Thal giebt ein vor einigen Tagen erfolgter Kauf einen Beweis. Die Amtskorporation erlöste aus dem 40 Quadratruten haltenden Raum neben dem zum Abbruch bestimmten Amtsgefängnis in einer allerdings ausgezeichneten Lage die Summe von 14,000 M., und zwar ist dieselbe gegenüber anderen dem Käufer angebotenen Gelegenheiten nicht einmal eine auffallend hohe zu nennen.

**Ravensburg, 24. März.** Ueber das Gesindeverdingen, welches jedes Jahr hier an den Samstagen der zweiten Hälfte des Monats März stattfindet, herrschen vielfach ganz irrige Ansichten; hat ja doch vor mehreren Jahren eine weitverbreitete Zeitschrift, die diese alte Sitte in einem größeren Aufsatz ausführlich beschrieb, dieses Verdingen mit dem Namen „Menschenmarkt“ bezeichnet. Die Sache verhält sich ganz so: Alle Jahre im Frühjahr kommen aus dem Montafun und Tyrol junge Leute, Mädchen und Buben im Alter von 10 bis 18 oder 20 Jahren, und verdingen sich hier an den Samstagen, weil da Markttag ist, für den Sommer an Bauern. Die jüngeren werden von denselben zum Viehhüten, die älteren zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet. Der Lohn richtet sich natürlich nach dem Alter und Geschlecht; er besteht für die Dienstzeit Georgii bis Martini in bar Geld, „Gewand“ und Schuhzeug. Da die Burschen ihre Lohnansprüche alle Jahre steigern, so wird natürlich um den Lohn gefeilscht und gemarktet, was wohl die Veranlassung gab, dieses Verdingen Menschenmarkt zu nennen. Im Herbst gehen dann diese jungen Leute mit dem verdienten Geld und dem „Gewand“ wieder in ihre heimathlichen Thäler zurück.

**Kirchheim n. T., 24. März.** Von dem Schöffengericht wurde nach mehrtägiger Verhandlung der Kurpfuscher und Hegenbanner Reibhardt von hier wegen mehrfacher Betrügereien zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Amtsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

**Von der badischen Grenze, 26. März.** Das zweite Geleise der Schwarzwaldbahn von Billingen bis Hausach geht seiner Vol-

endung entgegen und soll morgen die Probefahrt und Brückenbelastung auf der Strecke Billingen bis Sommerau stattfinden. Letzten Dienstag fand in Hornberg die Probelastung des großen Eisenbahnviadukts, bezw. des darauf neu erstellten zweiten Geleises statt. Das Ergebnis war ein günstiges. Die Strecke Hornberg bis Hausach ist schon betriebsfähig.

**Reutlingen, 26. März.** In dem nur  $\frac{3}{4}$  Stunden von hier entfernten Pfullingen ist gestern Nacht eine grausige Mordthat an der 75 Jahre alten Wittve Stephanie Schmidt verübt worden. Die Ermordete wurde heute früh von ihrem zu Besuch kommenden Schwiegersohn mit deutlichen Spuren der Erdrosselung todt im Bett aufgefunden; die Hausthür war verschlossen, die Stubenthür dagegen eingeschlagen. Der krüppelhafte Sohn der Ermordeten gibt an, er habe in der Nacht wohl Geräusch vernommen, habe aber wegen seines Zustandes der Mutter nicht zu Hilfe kommen können. Vorläufig ist der oben erwähnte Schwiegersohn als der That verdächtig in Haft genommen worden.

**Aus Berlin:** Die jüngst gemeldete Besserung des lokalen Leidens des Kaisers besteht, wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, in einer spontanen Abstoßung abgestorbener Knorpeltheile, die ohne Beschwerden ausgehustet wurden. Ohne dieser Erscheinung allzu große Bedeutung beizulegen, erblicken die Aerzte darin eine Selbsthilfe der Natur, wie sie bei Kehlkopfkrebs noch nie beobachtet wurde.

— Prinzessin Sophie, die dritte Tochter des Kaisers Friedrich, soll sich mit dem Kronprinzen Constantin von Griechenland verlobt haben. Der Prinz ist 20, die Prinzessin 18 Jahre alt.

— Die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene findet nach dem B. T. auf Wunsch des Kaisers Friedrich am 2. Mai in Potsdam statt.

— Der Kaiserin-Mutter sollen testamentarisch Babelsberg und das Schloß in Koblenz zugewiesen worden sein; das hinterlassene Barvermögen Kaiser Wilhelms geht zur Hälfte an den Hausnach, die andere Hälfte fällt Kaiser Friedrich und der einzig noch überlebenden Schwester Kaiser Wilhelms, der verwitweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, zu.

— Nach dem B. T. sollen die bisherigen Angaben über das hinterlassene Privatvermögen Kaiser Wilhelms lediglich auf Kombinationen beruhen, da das Ministerium des königlichen Hauses die Rechnungslegung des Vermögensverwalters Baron v. Cohn noch gar nicht abgenommen hat.

**Aus Basel:** Mit Uebergehung der schweizerischen Rheinsalinen ratifizierte der Große Rat mit großer Mehrheit den Salzlieferungsvertrag mit dem Salzwerk Heilbronn.

— (Eine New-Yorker Zeitung) meldet, daß man einen Prozeß entdeckt hätte, wie man aus Lumpen Schnaps machen könne. Schnaps hat oft Lumpen gemacht, und nun kann man aus den Lumpen wieder Schnaps machen.

**Pest, 27. März.** Die weinberühmte Stadt Tokay und die Theisniederung ist überflutet. Viele Häuser sollen eingestürzt sein. Von hier sind Genietruppen entsandt.

**Wien, 27. März.** Aus allen Gebirgsgegenden kommen Nachrichten über ganz enormen Schaden, welche der Winter im Wildstand verursacht hat, da eine große Anzahl Thiere dem Hunger erlegen sind. Die sonst so scheuen Gamsen sind an vielen Orten bis in Höfe und Dörfer gekommen, um Nahrung zu suchen.

— Der russ. Thronfolger spricht in herzlichen Ausdrücken über den Empfang welcher ihm in Berlin zu teil geworden. Es habe ihn tief ergriffen, als Kaiser Friedrich ihn oben auf der Treppe empfangen und in seine Arme geschlossen habe. Die Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck sei ihm vom höchsten Interesse gewesen, und der warme, herzliche Ton, in welchem Bismarck zu ihm gesprochen, habe ihn ungemein wohlthuend berührt. Seine Berliner Erinnerungen seien unaussprechlich für sein ganzes Leben.

— Ein erschütternder Unglücksfall kam auf der Saale bei Trotha (Halle a. S.) vor; es ertranken drei Arbeiter, indem sie von dem Zugseile eines Kohlenkahns, das sie mittels Handkahns ans Land bringen wollten, in den Fluß geschleudert wurden. Es war unmöglich, die Männer zu retten.

**New-York, 21. März.** Von den Geistlichen an den hiesigen deutschen Kirchen wurden gestern Abend Trauergottesdienste für den verstorbenen Kaiser Wilhelm abgehalten, die sehr zahlreich besucht waren.

— (Die New-Yorker „Tribune“) veröffentlicht eine sehr sorgfältig vorbereitete und nach guten Quellen ausgearbeitete Schätzung der gegenwärtigen Bevölkerung der Vereinigten Staaten und giebt dieselbe auf 62,520,597 Seelen an.

## O f f e r n.

Osterhoffen! Was die Seele hegte,  
Lange im geheimsten, tiefsten Schacht,  
Schöner ist's erfüllt, als sich's drin regte  
Und gebrochen ist des Grabes Macht.

Ostersehnen! Mit des Todes Trauer  
Fülltest Du verzehrend heiß das Herz,  
Und im heil'gen Auferstehungschauer  
Nichtest heut' das Aug Du himmelwärts.

Osterglaube! Mögest Du uns leiten,  
Nacht und Tag, im Glück und Sturmesweh'n.  
Daß wir mit Dir sterben nach dem Streiten  
Und mit Dir vom Grabe aufersteh'n!

Osterliebe, die für uns gestorben,  
Kreuz und Tod und Leiden für uns trug,  
Die für uns das ew'ge Heil erworben,  
Nie fühlt unser Herz Dich tief genug.

Osterzuversicht! In allen Thränen  
In der Schmerzen größter Finsternis,  
Still Du mit der Mahnung alles Sehnen,  
Daß des Heilands Liebe uns gewiß.

### Nelly.

Erzählung von Th. von Aschenberg.

(Nachdruck verboten.)

2.

Nelly hatte ein baares Sümchen, welches der alte Mathias hinterlassen, und Ernst besaß einen Diamantenring, der einst seiner Mutter gehört hatte. Von dem Erlös des Diamantenringes und der baaren Hinterlassenschaft des alten Mathias wollten sie sich dann ein Häuschen und ein Boot kaufen, und Ernst wollte Schiffer werden und dann Nelly heiraten.

Ernst ging also ruhig in sein Zimmer und verbrachte einen Teil der Nacht mit den verabredeten Vorbereitungen. Beim ersten Morgengrauen schlich er sich vorstättig aus dem väterlichen Schlosse, in der einen Hand sein kleines Bündel, in der andern seinen Stock haltend. Schon hatte Ernst leise das Gitter des Parkers erschlossen und wollte eben dessen Thüre überschreiten, als sich eine schwere Hand auf seine Schulter legte und eine wohlbekannte Stimme rief:

„Wo gehst Du hin, Ernst?“

Es war sein Vater.

Ernst glaubte vor Schreck zu sterben und sagte kein Wort.

„Folge mir!“ herrschte ihn sein Vater an, indem er mit ihm ins Schloß zurückging. Oben im Zimmer des jungen Mannes, wendete sich der Vater ernst zu seinem Sohne und sagte:

„Suche Dich nicht etwa durch Lügen zu entschuldigen oder zu rechtfertigen; seit acht Tagen ist man Dir gefolgt, hat Euch belauscht und Alles erfahren . . . Ach, Du hast geglaubt, man könne ungestraft meinen Befehlen zuwiderhandeln! . . . Ah, Du thörichte Knabe wolltest fliehen mit diesem Fischermädchen! . . . Ah, Du glaubtest mich hintergehen zu können! . . . Aber wie Du siehst, bin ich klüger als Du und noch kein unzurechnungsfähiger Greis . . . Weil Du aber meine väterliche Autorität verachtest und Dich gegen meine Befehle auflehnt, so will ich Dich nun auch meine ganze Strenge fühlen lassen. Höre mich gut an, und erinnere Dich aber dabei, daß mein einmal ausgesprochenes Wort unwiderruflich ist, daß also alle Bitten vergebens wären: „Du bleibst jetzt in diesem Zimmer, dessen Thüre ich doppelt verschließen und dessen Schlüssel ich einstecken werde. Ich selbst werde dabei sein, wenn Dir der Diener Essen bringt. Am achten Tage wirst Du Dein Zimmer verlassen, aber nicht um etwa nach dem Fischhäuschen zurückkehren zu können, sondern um mit einem meiner Freunde eine Reise durch Deutschland und Oesterreich nach Italien zu unternehmen, wo Du drei Jahre lang bleiben wirst. Dort kannst Du der Kunst, der Wissenschaft und Deiner Ausbildung leben, und dann wird sich wohl auch Dein Liebesfeuer zu der schönen Nelly abkühlen.“

Ernst war über diese Eröffnung wie niedergeschmettert, er warf sich seinem Vater zu Füßen und flehte um Erbarmen, aber es war umsonst. Nach acht Tagen mußte Ernst in Begleitung eines pensionierten Offiziers seine Reise nach Italien antreten, ohne Nelly nochmals gesehen zu haben, ohne auch nur ein Lebenszeichen geben zu können.

Nach drei Jahren kam Ernst von Rottmann nach Winda zurück. Er war ein stattlicher junger Mann geworden, hatte seinen Geist mit Wissenschaften bereichert und weltmännische Bildung erworben. Er trug den Kopf ziemlich hoch, und ein elegantes und sicheres Auftreten hatte bei ihm das frühere linksche schüchterne

Wesen verdrängt. Sein etwas lähn gebrochener Schnurrbart gab ihm ein unternehmendes Aussehen, und in seiner Stimme sowie auch in seiner Miene lag ein leichter Hauch von Melancholie. Ernst fand seinen Vater in einem Zustand körperlicher u. geistiger Zerrüttung, die ihn das Schlimmste fürchten ließ.

Und hatte Ernst die arme Nelly vergessen?

Er hatte sie so wenig vergessen, daß er gleich am Tage seiner Ankunft in Winda zu dem Fischhäuschen lief, um Nelly zu begrüßen. Aber das Häuschen war verschlossen und unbewohnt und von Nelly keine Spur zu finden.

Auf Befragen erfuhr Ernst von einigen Fischern, daß Nelly bald nach seiner Abreise auch verschwunden sei. Man vermute, daß der Schloßherr Nelly durch schreckliche Drohungen aus dem Dorfe gejagt habe, um dadurch zu verhindern, daß sie jemals mit seinem Sohne wieder zusammentreffen könne. Mann hatte nie mehr etwas von Nelly im Dorfe gehört, nur ein junger Fischer, der als Soldat in der Residenz gestanden, behauptete, Nelly dort in einer schönen Equipage neben einer älteren Dame sitzend gesehen zu haben.

Ernst von Rottmann wurde in Folge dieser Nachrichten von einer tiefen Niedergeschlagenheit ergriffen, den er liebte Nelly noch und hatte noch fest an dem Plane gehalten, sie, seine erste und einzige Liebe doch noch zu heiraten.

Ernst konnte jetzt aber nach Nelly weiter keine Nachforschungen anstellen, denn sein Vater wurde jeden Tag hinfalliger und starb im darauffolgenden Monate, seinen Sohn Ernst als den einzigen Erben eines stattlichen Vermögens zurücklassend.

Ernst weichte seinem Vater ein ganzes Trauerjahr in der Einsamkeit seines Schlosses; denn wenn auch der junge Edelmann viel unter der soldatischen Strenge seines Vaters gelitten hatte, so wußte er doch, daß der Verstorbene von den besten Absichten für seinen Sohn erfüllt gewesen war, und daß nur die grundverschiedenen Charaktere von Vater und Sohn zu so vielen Mißverständnissen Anlaß gegeben hatten.

Während des Trauerjahres hatte Ernst auch mancherlei mit der Uebernahme des Schloßhutes verbundene Geschäfte zu ordnen und er mußte daher seinen Plan, Nelly in der Residenz zu suchen verschoben, aber ungefähr ein Jahr nach dem Tode des Vaters reiste Ernst von Rottmann nach der Hauptstadt, um sich dort längere Zeit, teils künstlerischer Studien halber, teils um vielleicht Nelly wieder zu finden, aufzuhalten.

Die Forschungen nach dem Aufenthalt der Jugendgeliebten blieben aber mehrere Wochen lang vergeblich, sodaß Ernst mit traurigem Herzen Nelly für verschollen oder gar für tot hielt. Der junge Edelmann wandte sich daher seinen künstlerischen Lieblingsneigungen zu, denn er hatte in Italien die Kunst des Malens erlernt und suchte durch Vertiefung in dieselbe Vergessenheit für seinen herben Schmerz um die schöne Nelly, die, arm und verlassen, ein rauhes Geschick in die Welt getrieben hatte.

Ernst's künstlerische Studien führten ihn in der Residenz bald mit verschiedenen Malern und Künstlern zusammen, welche den kunstsinigen jungen Edelmann gern in ihre Kreise aufnahmen und zu allen ihren Festlichkeiten einluden.

So geschah es dann, daß Ernst auch eines Tages eine Einladung zur Teilnahme an dem großen Costümfeste, wie die Künstler ihren veredelten Maskenball nannten, erhielt.

(Schluß folgt.)